

**Kathrin Laine Lehtma**

## **Außenpolitische Handlungsoptionen der baltischen Staaten 1918-1940<sup>1</sup>**

Geographisch zwischen dem Kriegsverlierer Deutschland und der revolutionären Sowjetunion gelegen, befanden sich die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen nach dem Ersten Weltkrieg aufgrund potentieller revisionistischer Zielsetzungen ihrer beiden großen Nachbarn, in einer sehr beunruhigenden sicherheitspolitischen Lage. Weil das primäre Ziel ihrer außenpolitischen Bemühungen in der Zwischenkriegszeit die Sicherung ihrer jungen nationalen Unabhängigkeit war, bedeutete Außenpolitik für sie größtenteils auch Sicherheitspolitik. Im Zentrum dieser Politik standen vor allem Bemühungen um eine völlige Integration in das internationale System und um den Erhalt von Sicherheitsgarantien<sup>2</sup>.

Theoretisch besaßen sie vier sicherheitspolitische Möglichkeiten, ihren Handlungsspielraum zu vergrößern und damit ihre Souveränität zu sichern: erstens eine bilaterale Allianz mit einer Großmacht, zweitens eine Allianz untereinander und/oder mit ihren Nachbarn, drittens eine multilaterale Allianz mit einer bzw. mit mehreren Großmächten oder viertens eine Politik der neutralen Pufferstaaten unter dem Schutz des Völkerbundes<sup>3</sup>. Es gilt zu beachten, daß die drei Staaten bei der Entscheidung für eine der Optionen nicht auf geschichtliche Erfahrungen zurückgreifen konnten.

In meiner Magisterarbeit habe ich den Zeitraum von 1920 bis 1940 in vier Phasen gegliedert: 1920 bis 1925, 1925 bis 1933, 1933 bis 1938 sowie 1938 bis 1940. Die Zeit von 1918 bis 1920 wird als Umbruchphase betrachtet. Diese Einteilung erfolgte nicht willkürlich, sondern orientiert sich an den einschneidenden Veränderungen in der Weltpolitik, die an den Schnittstellen der einzelnen Phasen stattfanden und die immer auch Auswirkungen auf die baltischen Staaten hatten. Der chronologische Verlauf der Phasen läßt zudem die großen Zusammenhänge in der Europa- und Baltikumpolitik erkennen und ermöglicht eine bessere Vergleichsmöglichkeit mit den politischen Entwicklungen in anderen europäischen Staaten.

---

<sup>1</sup> Dieser Beitrag beruht auf der gleichnamigen Magisterarbeit (Münster 2006) sowie auf dem leicht überarbeiteten Vortrag auf der 7. Konferenz für Baltische Studien in Europa (CBSE) 2007 am 10. Juni 2007 in Lüneburg.

<sup>2</sup> THOMAS SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten. Im Spannungsfeld zwischen Ost und West. Wiesbaden 2003, S. 39.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 20.

Für die einzelnen Phasen sollen folgende Fragen beantwortet werden: Welche Option wurde aus welchem Grund gewählt und mit welchem Erfolg schließlich angewendet? Es soll festgestellt werden, ob und wodurch sich die einzelnen Phasen charakterisieren lassen.

### **I. In der „windstillen Bucht“ 1920 bis 1925**

Für die Stabilisierung der außenpolitischen Situation der baltischen Staaten war einerseits das zeitweilige wirtschaftliche und politische Interesse der Westmächte Großbritannien und Frankreich am Erhalt der baltischen Eigenstaatlichkeit und andererseits die anfängliche Zurückhaltung sowohl der deutschen als auch der sowjetischen Politik von entscheidender Bedeutung<sup>4</sup>. Beides führte dazu, daß sich die baltischen Staaten anfangs noch in der so genannten „windstillen Bucht der großen Politik“ befanden<sup>5</sup>. Abhängig war diese Stabilisierung vom relativen Gleichgewicht zwischen den regionalen Mächten Polen, Deutschland und der Sowjetunion<sup>6</sup>. Esten, Letten und Litauer nutzten diese „Windstille“, um sich dem Schutz ihrer Selbständigkeit zu widmen.

#### ***Die Westmächte und der Völkerbund***

Die Westmächte unterstützten die Eigenstaatlichkeit der baltischen sowie weiterer zentral- und osteuropäischer Staaten entlang der sowjetischen Grenze als Elemente der hauptsächlich nach französischen Vorstellungen gebildeten „barrière de l'est“ oder auch dem „cordon sanitaire“ – einem Gürtel von Pufferstaaten und zugleich ein klassisches Instrument des Staatensystems zur Stabilisierung von Konfliktzonen seit dem 17. Jahrhundert<sup>7</sup>, der die Sowjetunion vom übrigen Europa trennen und als

---

<sup>4</sup> MICHAEL GARLEFF: Die baltischen Länder. Estland, Lettland, Litauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Regensburg 2001, S. 146.

<sup>5</sup> Georg von Rauch bezeichnet die gesamte Zeit von 1920 bis 1936 als „windstille Bucht“; GEORG VON RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten. 3. Aufl. München 1990, S. 184.

<sup>6</sup> GERT VON PISTOHLKORS: Der Hitler-Stalin-Pakt und die Baltischen Staaten. In: ERWIN OBERLÄNDER (Hrsg.): Hitler-Stalin-Pakt 1939. Das Ende Ostmitteleuropas? Frankfurt am Main 1989, S. 75-97, hier S. 82.

<sup>7</sup> PETER KRÜGER: Locarno und die Frage eines europäischen Sicherheitssystems unter besonderer Berücksichtigung Ostmitteleuropas. In: RALPH SCHATTKOWSKY (Hrsg.): Locarno und Osteuropa. Fragen eines europäischen Sicherheitssystems in den 20er Jahren. Marburg 1994 (Marburger Studien zur neueren Geschichte, Bd. 5), S. 9-27, hier S. 15 f.

Barriere zwischen Deutschland und der Sowjetunion dienen sollte<sup>8</sup>. Großbritannien hatte zudem, mehr noch als Frankreich, großes Gewicht als Handelspartner – seine Rolle als „Schutzmacht“ nahm jedoch rasch ab<sup>9</sup>. Britische Politiker zweifelten immer wieder an der Lebensfähigkeit der baltischen Staaten und rechneten fest damit, daß sie früher oder später wieder dem Herrschaftsbereich einer Großmacht angehören würden<sup>10</sup>. London war nicht wie erwartet ein uneigennütziger Anwalt der europäischen Kleinstaaten, sondern von seiner günstigen geographischen Lage her nicht geneigt, sich in internationale Streitigkeiten verwickeln zu lassen. Während sich die baltischen Staaten bei Frankreich, das nicht nur traditionell ein enger Bundesgenosse des Zarenreiches gewesen war, sondern sich auch relativ schnell mit Polen verbündete, das den einstigen Bündnispartner im Osten ersetzen sollte, von Anfang an weniger Illusionen machten, ist die außenpolitische Orientierung auf Großbritannien als grobe Fehleinschätzung zu werten<sup>11</sup>.

### ***Deutschland und die Sowjetunion***

Da die baltischen Staaten eine Anlehnung an Deutschland oder die Sowjetunion als mit zu großen Gefahren für ihre Eigenstaatlichkeit verbunden sahen, stand diese Option im Grunde von vornherein nicht zur Diskussion. Zwischen 1920 und 1925 achteten die beiden Großmächte aber alles in allem die Eigenstaatlichkeit der Ostseerepubliken – zudem war die Weimarer Republik für den gesamten Außenhandel der baltischen Staaten von noch größerer Bedeutung als die Westmächte. Bereits 1923 hatte sie mit Estland und Lettland provisorische Handelsverträge geschlossen und 1929 dann auch mit Litauen<sup>12</sup>.

### ***Kooperationsbemühungen im baltischen Raum***

Der Zeitraum von 1920 bis 1925 ist aber vor allem durch die Kooperationsbemühungen der drei baltischen Staaten mit ihren Nachbarn Polen und Finnland charakterisiert. Die Konferenzen jener Jahre kreisten

---

<sup>8</sup> ANDREAS LINDE: Die Außenpolitik der Baltischen Staaten in der Zwischenkriegsphase und seit der Unabhängigkeit von 1991. Ein Vergleich. Berlin 1997 (BIAB-Berichte 13), S. 15.

<sup>9</sup> GARLEFF: Die baltischen Länder (wie Anm. 4), S. 146.

<sup>10</sup> SUSANNE NIES: Lettland in der internationalen Politik. Aspekte seiner Außenpolitik 1918-95. Münster 1995 (Bonner Beiträge zur Politikwissenschaft, Bd. 6), S. 159.

<sup>11</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 41 sowie LINDE: Die Außenpolitik der Baltischen Staaten (wie Anm. 8), S. 23.

<sup>12</sup> Ebenda, S. 42.

hauptsächlich um die Bildung entweder einer *großen* regionalen Allianz aus den eben genannten fünf Staaten oder einer *kleinen* regionalen Allianz bestehend aus Estland, Lettland und Litauen.

Kurz gefaßt scheiterte die Bildung einer großen regionalen Allianz allerdings durch den litauisch-polnischen Territorialkonflikt um die seit 1920 von Polen okkupierte litauische Hauptstadt Vilnius, der ein Bündnis unter Einschluß Litauens und Polens undenkbar machte<sup>13</sup>, und der ab 1922 intensivierten skandinavischen Orientierung Finnlands, das sich nicht mehr enger mit den als schwächer angesehen und mit eigenen Problemen belasteten anderen Randstaaten verbinden wollte und das ein Bündnis mit den baltischen Staaten sowie mit einer möglichen polnischen Führung – Polen bemühte sich als dominante Groß- und Hegemonialmacht in Osteuropa aufzutreten – zunehmend als Unruheherd für das Gleichgewichtssystem betrachtete<sup>14</sup>.

Aber auch die Bildung einer kleinen regionalen Allianz konnte nicht umgesetzt werden, da Estland und Lettland nicht in die Probleme Litauens mit Polen und Deutschland – 1923 annektierte Litauen das sowohl von Deutschen als auch von Litauern beanspruchte Memelgebiet – verwickelt werden wollten<sup>15</sup>. Nur Estland und Lettland schlossen am 1. November 1923 ein Bündnis<sup>16</sup>. Es ist von da an zum festen Kern aller Randstaatenkombinationen geworden<sup>17</sup> – auch wenn die historische Forschung ihm lediglich eine geringe Bedeutung beimißt.

## **II. Stabilisierung der politischen Verhältnisse 1925 bis 1933**

Nachdem Deutschland 1925 durch die Locarno-Gespräche seine Isolation durchbrochen hatte, 1926 in den Völkerbund eingetreten war und sich 1928 am Briand-Kellogg-Pakt beteiligt hatte, verbesserten sich die deutsch-

---

<sup>13</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 108.

<sup>14</sup> GARLEFF: Die baltischen Länder (wie Anm. 4), S. 152.

<sup>15</sup> PEETER VARES: The Baltic security failed. In: DERS. (Hrsg.): Estonia and the European Union. In Search of Security. Tallinn 1999, S. 7-13, hier S. 7.

<sup>16</sup> Die sechs Verträge des Bündnisses bestanden aus folgenden Abkommen: 1. Vertrag über die Beilegung der Grenzstreitigkeiten (diese Grenzstreitigkeiten betrafen einerseits die Grenzstadt Walk, andererseits aber auch die Insel Runö. Sie konnten erst von einer Kommission unter britischem Vorsitz beigelegt werden), 2. Regelungen der finanziellen Verpflichtungen der Kriegszeit, 3. provisorischer Handelsvertrag mit Zollunion, 4. Verteidigungsbündnis, 5. Konvention über die Hafensteuer, 6. Abkommen über die Vereinheitlichung des Rechtswesens; vgl. NIES: Lettland in der internationalen Politik (wie Anm. 10), S. 132.

<sup>17</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 111.

baltischen Beziehungen. Zudem schien es für die baltischen Staaten kurzfristig sogar möglich zu sein, auch mit der Sowjetunion friedliche Beziehungen zu entwickeln, da mit der „Erklärung des Sozialismus in einem Land“ 1925 eine Wende in der sowjetischen Politik erfolgte. Sie verabschiedete sich dadurch offiziell von ihren weltrevolutionären Plänen und betrieb danach eine aktivere Politik gegenüber den Randstaaten<sup>18</sup>.

Durch die deutsche und sowjetische außenpolitische Kursänderung verlor die Bildung einer kleinen oder großen regionalen Allianz gegen die beiden Staaten allerdings die Basis und stattdessen traten zwischen 1925 und 1933 *Garantien dieser Großmächte* in den Vordergrund – in diesem Kontext muß das Augenmerk auf Moskau gerichtet werden, da Berlin entsprechende Angebote ablehnte und auch keine eigenen Entwürfe entwickelte.

### ***Eine sowjetische Initiative: das „Litvinov-Protokoll“***

In die Jahre 1925 bis 1933 fallen daher vornehmlich verschiedene sowjetische diplomatische Offensiven und Angebote an die baltischen Staaten – vor allem *Nichtangriffspakte*, die zweifelsohne die Friedensliebe des Kreml unterstreichen sollten<sup>19</sup>, wurden das zentrale Mittel sowjetischer Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa<sup>20</sup>. In dieser Zeit schloß die Sowjetunion mit den meisten ihrer westlichen Nachbarn bilaterale Wirtschaftsverträge und Nichtangriffspakte ab – so schon 1926 mit Litauen und 1932 dann auch mit Lettland und Estland, die aber bereits 1927 und 1929 Handelsabkommen mit der Sowjetunion geschlossen hatten<sup>21</sup>.

Erst viel später, am 7. Juni 1939, schlossen Estland und Lettland Nichtangriffspakte auch mit Deutschland ab – allerdings konnten die zweiseitigen Abkommen keine reale Unterstützung ihrer Selbständigkeit leisten. Eher waren die nur wenige Woche vor der Auslieferung der beiden Staaten an die Sowjetunion getätigten Abschlüsse nichts anderes als ein Täuschungsmanöver über die wahren Absichten Hitlers<sup>22</sup>.

Eines der Hauptziele der Sowjetunion in der Zwischenkriegszeit war die Verhinderung eines Zusammenschlusses der Randstaaten an ihrer

---

<sup>18</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 43.

<sup>19</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 167.

<sup>20</sup> ROLF AHMANN: Sicherheitsprobleme Ostmitteleuropas nach Locarno 1926 bis 1936. In: RALPH SCHATTKOWSKY (Hrsg.): Locarno und Osteuropa. Fragen eines europäischen Sicherheitssystems in den 20er Jahren. Marburg 1994 (Marburger Studien zur neueren Geschichte, Bd. 5), S. 183-200, hier S. 192.

<sup>21</sup> KEVIN O'CONNOR: The History of the Baltic States. London 2003, S. 107.

<sup>22</sup> GARLEFF: Die baltischen Länder (wie Anm. 4), S. 158.

westlichen Grenze<sup>23</sup>. Zwischen 1925 und 1933 bemühte sich Moskau, die osteuropäischen Staaten in ein Vertragssystem einzubinden, um einer einheitlichen antisowjetischen Blockbildung entgegenzuwirken<sup>24</sup> und um eine internationale Isolierung zu umgehen<sup>25</sup>.

Zu diesem Zweck konnte sie am 9. Februar 1929 das so genannte „Litvinov-Protokoll“, die osteuropäische Version des Briand-Kellogg-Paktes, unter den baltischen Staaten, Polen und Rumänien durchsetzen<sup>26</sup>. Die baltischen Staaten gaben ihre bisherige Zurückhaltung gegenüber vertraglichen Angeboten aus Moskau 1929 auf, weil ihnen die Weltlage nun sicherer als zuvor erschien und ihre Befürchtungen, durch Vereinbarungen mit ihrem größeren östlichen Nachbarn auch gleichzeitig in seinen Sog zu geraten, zunächst in den Hintergrund getreten waren<sup>27</sup>. Für die baltischen Staaten war das Protokoll neben den Garantien des Völkerbundes die zweite internationale Sicherheitsgarantie<sup>28</sup>.

Allerdings muß hier im Auge behalten werden, daß die Sowjetunion bereits in den Jahren von 1929 bis 1932, also in der Zeit, in der sie die Nichtangriffspakte und das Litvinov-Protokoll abschloß, angefangen hatte, ihre taktische Position an der estnischen und lettischen Grenze durch den Ausbau von Stich- und Grenzbahnen und die Anlage von Stützpunkten, Flugplätzen und Artilleriestellungen zu sichern<sup>29</sup>.

### ***Aktivitäten im Völkerbund***

Schon während der Jahre 1920 bis 1925 nahm der Völkerbund eine zentrale Rolle für die drei Ostseerepubliken ein. Hauptsächlich aber stützten sich die baltischen Staaten in der Zeit von 1925 bis 1933 auf den Völkerbund. Von einer baltischen Gemeinschaftsarbeit im Völkerbund kann in diesem Zeitraum aber keineswegs gesprochen werden: Im Jahr 1925 begann

---

<sup>23</sup> MAGNUS ILMJÄRV: Silent Submission. Formation of foreign policy of Estonia, Latvia and Lithuania. Period from mid- 1920<sup>s</sup> to annexation in 1940. Stockholm 2004 (Studia Baltica Stockholmensia 24), S. 38.

<sup>24</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 116.

<sup>25</sup> LINDE: Die Außenpolitik der Baltischen Staaten (wie Anm. 8), S. 29.

<sup>26</sup> BOHDAN BASIL BUDUROWYCZ: Polish-Soviet Relations 1932-1939. New York u. a. 1963, S. 7.

<sup>27</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 165.

<sup>28</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 43. Hinter dem Litvinov-Protokoll stand die Initiative des stellvertretenden Außenkommissars Litvinov, der seit einiger Zeit für den erkrankten Volkskommissar Georgij Vasilievič Čičerin die Geschäfte führte; vgl. RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 164.

<sup>29</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 185.

zwischen dem lettischen und dem estnischen Außenminister ein Wettstreit um die Zuteilung eines nichtständigen Sitzes im Völkerbundrat mit dem Resultat, daß keiner der beiden Staaten einen Sitz bekam. Damit war das Ziel, die baltischen Staaten international zu einem bedeutenden Faktor zu machen, an der Konkurrenz und Selbstgefälligkeit der Politiker gescheitert<sup>30</sup>.

Die japanische Besetzung des Völkerbundmitgliedes Mandschurei am 18. September 1931 kündigte allerdings bereits die zweite Wende in der Einstellung der baltischen Staaten zum Völkerbund an – sie offenbarte, daß der Völkerbund nicht in der Lage war, militärische Sicherheitsgarantien für die Eigenstaatlichkeit seiner Mitglieder zu geben<sup>31</sup>.

### **III. Wachsende Spannungen in den Jahren 1933 bis 1938**

Eines der einschneidendsten Ereignisse im Zeitraum zwischen 1933 und 1938 hinsichtlich der zukünftigen internationalen Entwicklung war der überraschende Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrages oder auch Hitler-Piłsudski-Paktes am 26. Januar 1934, dem am 15. November 1933 ein deutsch-polnisches Gewaltverzichtkommuniqué vorausgegangen war<sup>32</sup>. Er beendete nicht nur die bekannte Konstellation der deutsch-sowjetischen Kooperation, sondern auch die traditionelle deutsch-polnische Feindschaft<sup>33</sup>. Zudem wurde noch ein deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag mit Meistbegünstigungsklausel für Polen unterzeichnet, den die baltischen Staaten, die Tschechoslowakei, Frankreich, aber auch die Sowjetunion als neue Bedrohung empfanden<sup>34</sup>.

#### ***Das sowjetisch-französische „Ostpakt-Projekt“***

Für den Zeitraum von 1933 bis 1938 sind hauptsächlich die unterschiedlichen sowjetischen Initiativen charakteristisch, um die baltische Eigenstaatlichkeit vor potentiellen, gegen die Sowjetunion gerichteten,

---

<sup>30</sup> NIES: Lettland in der internationalen Politik (wie Anm. 10), S. 237.

<sup>31</sup> VAHUR MADE: Estonia and Security Matters in the League of Nations. In: PEETER VARES (Hrsg.): Estonia and the European Union. In Search of Security. Tallinn 1999, S. 14-25, hier S. 14.

<sup>32</sup> ROLF AHMANN: Die baltischen Staaten zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1933-39. Neutralität oder Allianz – zwei Wege zu ihrem Untergang? In: JOHN HIDDEN / ALEKSANDER LOIT (Hrsg.): Contact or Isolation? Soviet-Western Relations in the Interwar Period. Stockholm 1991 (Studia Baltica Stockholmiensia, Bd. 8), S. 381-403, hier S. 383.

<sup>33</sup> NIES: Lettland in der internationalen Politik (wie Anm. 10), S. 66.

<sup>34</sup> AHMANN: Sicherheitsprobleme (wie Anm. 20), hier S. 198.

deutschen Ambitionen zu bewahren<sup>35</sup>: Um eine deutsch-polnische Annäherung zu unterbinden, schlug die Sowjetunion der polnischen Regierung 1933 einen gemeinsamen Pakt vor – mußte allerdings feststellen, daß Polen für ein anti-deutsches Programm nicht zu gewinnen war. Nach der Devise „wenn Warschau nicht von Berlin abgewendet werden kann, kann Berlin vielleicht von Warschau abgewendet werden“<sup>36</sup> schlug sie 1934 der deutschen Regierung ein gemeinsames Protokoll vor – das ebenfalls abgelehnt wurde<sup>37</sup>.

Nach Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrages trat die Sowjetunion dann zusammen mit Frankreich, dessen Ostmitteleuropapolitik auf dem deutsch-polnischen Gegensatz basiert hatte<sup>38</sup> und der mit dem Hitler-Pilsudski-Pakt, welcher zugleich den polnischen Bündnisverpflichtungen mit Frankreich entgegen stand, der Boden entzogen worden war<sup>39</sup>, mit dem so genannten „Ostpakt“ hervor, um den deutsch-polnischen Pakt in einem ganz Osteuropa umfassenden Paktsystem gewissermaßen untergehen zu lassen<sup>40</sup>. Es sollte ein kollektiver Nichtangriffs- und Beistandspakt zwischen der Sowjetunion, Polen, der Tschechoslowakei, den baltischen Staaten und Deutschland sein – ergänzt durch einen sowjetisch-französischen Vertrag. Das gesamte Vertragspaket war am Völkerbund orientiert, in den die Sowjetunion am 18. September 1934 eintrat<sup>41</sup>. Allerdings stimmte allein die Tschechoslowakei dem Ostpakt eindeutig zu. Ein „Ost-Locarno“ war damit gescheitert<sup>42</sup>.

### ***Baltische Kooperationsbemühungen***

Zwischen 1933 und 1938 gab es außerdem viele verschiedene Ideen und Konzepte für eine Kooperation im Ostseeraum – der einzig verwirklichte Bündnisentwurf aber präsentierte sich in der so genannten „*Baltischen Entente*“. Am 17. Februar 1934 reagierten zunächst Estland und Lettland mit der Erneuerung und Erweiterung ihres Bündnisses von 1923 auf die

---

<sup>35</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 44 sowie NIES: Lettland in der internationalen Politik (wie Anm. 10), S. 67.

<sup>36</sup> AIVARS STRANGA: Russian and Polish Policies in the Baltic States from 1933 to 1935. In: TĀLAVS JUNDZIS: The Baltic States at Historical Crossroads. 2. Aufl. Riga 2001, S. 381-404, hier S. 385.

<sup>37</sup> SEPP MYLLYNIEMI: Die baltische Krise 1938-1941. Stuttgart 1979 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Nr. 38), S. 16 f.

<sup>38</sup> NIES: Lettland in der internationalen Politik (wie Anm. 10), S. 117.

<sup>39</sup> LINDE: Die Außenpolitik der Baltischen Staaten (wie Anm. 8), S. 23.

<sup>40</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 169.

<sup>41</sup> AHMANN: Sicherheitsprobleme (wie Anm. 20), hier S. 198.

<sup>42</sup> LINDE: Die Außenpolitik der Baltischen Staaten (wie Anm. 8), S. 23.

deutsch-polnische Partnerschaft, doch schon am 12. September 1934 schlossen die drei baltischen Staaten einen Konsultativpakt, der den litauisch-polnischen und litauisch-deutschen Territorialkonflikt ausklammerte<sup>43</sup>. Mit der Zeit zeigte sich allerdings, daß die „Baltische Entente“ die an sie gerichteten Erwartungen nicht erfüllen konnte – ihre Bedeutung wurde immer geringer<sup>44</sup>. Sie erzielte in den insgesamt elf gemeinsamen Konferenzen zwischen 1934 und 1939 wenig konkrete Ergebnisse und erwies sich vielmehr als ein unverbindliches Konsultationsforum<sup>45</sup>. In der gesamten Zeit des Bestehens der Baltischen Entente stattete kein baltischer Präsident einem anderen baltischen Staat einen Besuch ab – ein deutliches Zeichen dafür, wie wenig Bedeutung man einer Zusammenarbeit der baltischen Staaten im Grunde beimaß<sup>46</sup>. Letztlich litten sämtliche Kooperationsbemühungen der Balten darunter, daß die junge nationale Unabhängigkeit erheblich mehr geachtet wurde als die nachbarschaftliche Zusammenarbeit<sup>47</sup>. So reagierten auch Deutschland und die Sowjetunion sehr gelassen auf die Baltische Entente und maßten dem Zusammenschluß der drei Kleinstaaten keine größere Bedeutung bei<sup>48</sup>.

Zudem schlugen auch Estland und Lettland 1934 den Weg ein, den Litauen bereits 1926 gegangen war. Doch durch die Errichtung der autoritären Regime verloren die baltischen Staaten nach und nach ihr Prestige in der internationalen Arena<sup>49</sup> und die Sympathien seitens der demokratischen Staaten: In Großbritannien wurde der Orientierungswechsel

---

<sup>43</sup> ROLF AHMANN: Die baltischen Staaten zwischen Deutschland und der Sowjetunion (wie Anm. 32), S. 383. Im Februar vereinbarten die drei Staaten: 1. auf internationalen Konferenzen geschlossen zu agieren, 2. zu diesem Zweck gemeinsame Vertreter zu entsenden, 3. regelmäßige Außenministerkonferenzen abzuhalten, 4. zur Koordinierung der gesetzgeberischen, politischen und wirtschaftlichen Aktivitäten eine gemischte Kommission einzusetzen sowie 5. die gegenseitige Unterstützung in allen internationalen Fragen. Im September fand dann die erste gesamtbaltsche Außenministerkonferenz statt. Ein 1935 errichtetes gemeinsames Büro sollte die Annäherung der baltischen Staaten intensivieren – es befaßte sich mit der Ausarbeitung von gemeinsamen Plänen für kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit und der Veranstaltung von Kongressen und Konferenzen; vgl. RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 173 f.

<sup>44</sup> GARLEFF: Die baltischen Länder (wie Anm. 4), S. 155.

<sup>45</sup> Zum Verlauf der Konferenzen siehe: NIES: Lettland in der internationalen Politik (wie Anm. 10), S. 149-156.

<sup>46</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 45.

<sup>47</sup> GARLEFF: Die baltischen Länder (wie Anm. 4), S. 156.

<sup>48</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 45 f.

<sup>49</sup> VARES: The Baltic security failed (wie Anm. 15), S. 12.

z. B. mit Unmut registriert<sup>50</sup>, und auch das Interesse der nordischen Länder am Baltikum wurde durch die Errichtung der Präsidialdiktaturen weiter vermindert<sup>51</sup>. Eine positive defensive Anpassung an den als Verbündeten angesehenen Westen durch eine Demokratisierung der Regime erfolgte nicht. Wohl gab es Versuche aktiver Diplomatie, wie z. B. Lettlands starkes Engagement im Völkerbund, die aber als Ausnahmen anzusehen sind. Dies zeigte sich beispielsweise daran, daß Ulmanis, der diktatorisch regierende Präsident Lettlands, es ablehnte, Staatsbesuche im Ausland zu machen<sup>52</sup>.

### **Zum Völkerbund**

Am Beispiel der italienischen Besetzung des Völkerbundmitgliedes Abessinien am 3. Oktober 1935 zeigte sich außerdem erneut die Unfähigkeit des Völkerbundes, für die Eigenstaatlichkeit seiner Mitglieder einzutreten – die Westmächte ließen die Annexion untätig zu. Letztlich blieb der Völkerbund als Akteur in der baltischen Region sicherheitspolitisch bedeutungslos<sup>53</sup>.

Dennoch verpflichteten sich die baltischen Staaten bis 1938 einer Politik, in deren Zentrum der Völkerbund stand<sup>54</sup>. Die lettische Regierung war im Völkerbund z. B. besonders aktiv und wurde nach jahrelangen vergeblichen Anstrengungen am 8. Oktober 1936 schließlich als Vertreter für das gesamte Baltikum in den Völkerbundrat gewählt. Dieser Erfolg bedeutete für die baltischen Staaten wieder einen Zugewinn an Prestige und die internationale Anerkennung der neuen Gruppierung<sup>55</sup>.

## **IV. Die Krisenjahre 1938 bis 1940**

*„You must take a good look at reality and understand that in the future small nations will have to disappear [...]“*<sup>56</sup>

---

<sup>50</sup> SERAINA GILLY: Der Nationalstaat im Wandel. Estland im 20. Jahrhundert. Bern u. a. 2002, S. 156.

<sup>51</sup> KARLIS KANGERIS: Das Baltikum im Rahmen der schwedisch-sowjetischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit. In: JOHN HIDEN / ALEKSANDER LOIT (Hrsg.): Contact or Isolation? Soviet-Western Relations in the Interwar Period. Stockholm 1991 (Studia Baltica Stockholmiensia, Bd. 8), S. 351-371, hier S. 359 f., 366.

<sup>52</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 54.

<sup>53</sup> LINDE: Die Außenpolitik der Baltischen Staaten (wie Anm. 8), S. 25.

<sup>54</sup> NIES: Lettland in der internationalen Politik (wie Anm. 10), S. 67.

<sup>55</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 1), S. 40.

<sup>56</sup> So der sowjetische Außenminister Molotov 1940 im Zusammentreffen mit dem litauischen Schriftsteller Vincas Krėvė-Mickevičius, der nach der Zukunft des

Dieses Zitat verdeutlicht die ausweglose Situation, in der sich Estland, Lettland und Litauen 1940 befanden.

War der Zeitraum von 1933 bis 1938 bereits durch wachsende Spannungen gekennzeichnet, so wird spätestens in den Jahren 1938 bis 1940 deutlich, daß sich die baltischen Staaten den internationalen Spannungen insgesamt und besonders den regionalen Spannungen nicht entziehen konnten<sup>57</sup>. Mehr und mehr waren sie den Ambitionen ihrer beiden großen Nachbarn ausgeliefert<sup>58</sup>. In der Erwartung, ihre Eigenstaatlichkeit im deutsch-sowjetischen Spannungsfeld erhalten zu können, bemühten sich die baltischen Staaten im Zeitraum von 1938 bis 1940 vornehmlich um eine Politik der strikten Neutralität und der gutnachbarlichen Beziehungen zu den beiden Großmächten<sup>59</sup>.

### ***Baltische Neutralitätserklärungen***

1938/39 erklärten die baltischen Staaten die Neutralität offiziell zum sicherheitspolitischen Konzept, das in allen drei Staaten gesetzlich festgeschrieben wurde: Am 3. Dezember 1938 wurden in Estland, am 21. Dezember 1938 in Lettland und am 25. Januar 1939 in Litauen Neutralitätsgesetze mit gleichem Wortlaut erlassen<sup>60</sup>. Allerdings sprach die strategische Bedeutung des Baltikums für die benachbarten Großmächte und die große militärische Schwäche der baltischen Staaten gegen eine aussichtsreiche Neutralität. Den Großmächten erschien das Baltikum vielmehr als ein militärisches Vakuum, das allzeit von einem rivalisierenden Staat besetzt werden konnte<sup>61</sup>. Mittlerweile hält die Mehrheit der heutigen baltischen Politiker und Historiker die Wahl der strikten Neutralität für eine Fehlentscheidung<sup>62</sup>.

Auf einer Völkerbundsitzung im Spätsommer 1938 verkündeten die drei baltischen Außenminister zudem ihre Übereinkunft, daß der Truppentransit auf der Basis des Artikel 16 des Völkerbundstatuts, d. h. das Durchmarschrecht für fremde Truppen, keineswegs zu gestatten sei, da sie befürchteten, daß sowjetische Truppen in einem derartigen Fall das Baltikum nicht mehr verlassen würden. Sie beraubten sich jedoch damit der

---

unabhängigen Litauens fragte. Zitiert nach ROMUALD MISIUNAS / REIN TAAGEPERA: *The Baltic States. Years of Dependence 1940-1990*. Berkeley u. a. 1993, S. 25.

<sup>57</sup> PISTOHLKORS: *Der Hitler-Stalin-Pakt und die Baltischen Staaten* (wie Anm. 6), hier S. 85.

<sup>58</sup> GILLY: *Der Nationalstaat im Wandel* (wie Anm. 51), S. 155.

<sup>59</sup> NIES: *Lettland in der internationalen Politik* (wie Anm. 9), S. 67.

<sup>60</sup> LINDE: *Die Außenpolitik der Baltischen Staaten* (wie Anm. 7), S. 16.

<sup>61</sup> SCHMIDT: *Die Außenpolitik der baltischen Staaten* (wie Anm. 1), S. 53.

<sup>62</sup> VARES: *The Baltic security failed* (wie Anm. 15), hier S. 13.

einzig internationalen Garantie für die eigene Sicherheit und Souveränität.<sup>63</sup>

### ***Zusammenarbeit in der Baltischen Entente***

Zwar gab es die Außenministertreffen der Baltischen Entente noch, aber ihre Ergebnisse beschränkten sich bis Anfang 1940 vornehmlich auf den Austausch von Informationen über die sowjetischen Truppenstützpunkte sowie auf eine Neutralitätserklärung zum sowjetisch-finnischen Winterkrieg 1939/40<sup>64</sup>. Doch bereits ab Februar 1940 begann die im Rahmen der Bildung der Baltischen Entente entstandene „Gesellschaft zur Zusammenarbeit der baltischen Staaten“ in Anlehnung an ein 1918/19 kurzfristig erschienenes Organ eine dreisprachige periodische Zeitschrift zu publizieren – die „Revue Baltique“ –, um baltische Themen und Angelegenheiten im Ausland bekannt zu machen<sup>65</sup>. Nach dem Abschluß des finnisch-sowjetischen Friedensvertrages am 12. März 1940, der den Winterkrieg beendete und in den baltischen Staaten mit großer Genugtuung und Erleichterung aufgenommen wurde, beschlossen die baltischen Außenminister die Fortsetzung der Neutralitätspolitik und betonten schließlich auch den Wunsch nach einer engeren wirtschaftlichen und kulturellen Kooperation untereinander. Nach Georg von Rauch ist es eine der tragischen Ironien in der Geschichte des Baltikums, daß die 1923 gegründete und 1934 erweiterte Baltische Entente erst im Winter 1939/40 mit einer gezielten und intensiven Zusammenarbeit begann, weil die internationale Mächtekonstellation der Zwischenkriegszeit nie unvorteilhafter gewesen sei als zu jenem Zeitpunkt. Für eine baltische Kooperation, welche die baltischen Staaten vielleicht vor ihrem tragischen Schicksal bewahrt hätte, war es nun viel zu spät<sup>66</sup>.

Die Situation 1939/40 bot den baltischen Staaten keine realistische außenpolitische Alternative mehr, die eine Okkupation und Annexion hätte verhindern können. Der Hitler-Stalin-Pakt verhinderte jegliche Chance, noch eine andere außenpolitische Option zu wählen<sup>67</sup>. Zusammen mit dem geheimen Zusatzprotokoll bildete er den negativen Höhepunkt der

---

<sup>63</sup> NIES: Lettland in der internationalen Politik (wie Anm. 9), S. 80, 233.

<sup>64</sup> Ebenda, S. 155.

<sup>65</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 174 sowie GILLY: Der Nationalstaat im Wandel (wie Anm. 50), S. 159.

<sup>66</sup> RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten (wie Anm. 5), S. 205.

<sup>67</sup> TOIVO U. RAUN: Estonia and the Estonians. 2. Aufl. Stanford 2001, S. 125.

baltischen Regionalgeschichte im gesamten Zeitraum von 1918 bis 1940<sup>68</sup>. Die Möglichkeit einer deutsch-sowjetischen Einigung auf ihre Kosten hatten die baltischen Entscheidungsträger nicht in die Überlegungen miteinbezogen<sup>69</sup>. Offiziell wurden Litauen am 3. August, Lettland am 5. August und Estland am 6. August 1940 als sozialistische Sowjetrepubliken in die Sowjetunion aufgenommen. Damit hatten Estland, Lettland und Litauen als unabhängige Staaten zu bestehen aufgehört. Die Sowjetunion hatte sich ihren Teil aus dem Hitler-Stalin-Pakt genommen<sup>70</sup>.

### **Fazit**

Bis heute bestehen unter Historikern zwei unterschiedliche Auffassungen über die möglichen Überlebenschancen souveräner baltischer Staaten während der Zwischenkriegszeit. Während die einen vermuten, daß die baltischen Staaten durch die äußere Entwicklung irgendwann unweigerlich in die Einflußzone eines ihrer beiden großen Nachbarn geraten wären, vertreten andere die Ansicht, die baltischen Staaten hätten vereint eine wichtige Rolle bei der Bestimmung ihrer eigenen Zukunft spielen können und es sei überwiegend ihre eigene Unfähigkeit und der Mangel an Kooperation gewesen, die ihr Schicksal bestimmten<sup>71</sup>. Es fällt nicht leicht, in diesem recht spekulativen Diskurs einen eindeutigen Standpunkt zu beziehen. Sicherlich hatte die äußere internationale Entwicklung einen starken Einfluß auf die außenpolitische Situation der baltischen Staaten, doch meine Magisterarbeit zeigt auch, daß der Zeitraum von 1920 bis 1940 neben außenpolitischen Fehleinschätzungen und Fehlentscheidungen vor allem durch mangelnde regionale Kooperation charakterisiert ist.

### **Ausblick**

Nachdem sich die baltischen Staaten 1991 ihre Selbständigkeit erneut erkämpft hatten und Mitglieder der UNO geworden waren, strebten sie

---

<sup>68</sup> PISTOHLKORS: Der Hitler-Stalin-Pakt und die Baltischen Staaten (wie Anm. 6), hier S. 75.

<sup>69</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 54.

<sup>70</sup> Ebenda, S. 53

<sup>71</sup> RAUN: Estonia and the Estonians (wie Anm. 67), S. 123 f. Für ein Statement der „pessimistischen“ Schule siehe: ALEXANDER DALLIN: The Baltic States Between Nazi Germany and Soviet Russia. In: VYTAS STANLEY VARDYS / ROMUALD MISIUNAS (Hrsg.): The Baltic States in Peace and War 1917-1945. London u. a. 1978, S. 97-109 und für eine „optimistische“ Sichtweise siehe: EDGAR ANDERSON: The Baltic Entente: Phantom or Reality? In: VYTAS STANLEY VARDYS / ROMUALD MISIUNAS (Hrsg.): The Baltic States in Peace and War 1917-1945. London u. a. 1978, S. 126-135.

sofort die volle politische, wirtschaftliche und militärische Integration in westliche Strukturen an. Sie erreichten ihr Ziel „Westintegration“ schließlich im Jahr 2004 mit der Aufnahme in NATO und EU – den wichtigsten internationalen Organisationen des Westens<sup>72</sup>.

Bereits während des Kampfes um die Unabhängigkeit zwischen 1989 und 1991 begann auch die innerbaltische und regionale Zusammenarbeit, von der heute viele Institutionen zeugen – so wurde als Institution für die Kooperation in der gesamten Ostseeregion z. B. 1992 der „Rat der Ostseestaaten“ (CBSS), auch Ostseerat genannt, gegründet<sup>73</sup>.

Er hat eine Reihe von Instrumenten zur Verstärkung der Zusammenarbeit geschaffen, wie z.B. schon 1991, also noch vor der formellen Gründung des CBSS, die „Union der baltischen Städte“ (UBC). Der Sitz des Sekretariats ist in Danzig. Heute gehören dem Zusammenschluß von Städten rund um die Ostsee 107 Mitgliedsstädte aus zehn Nationen an<sup>74</sup>.

So werden durch vielfältige persönliche Kontakte Brücken zwischen den Völkern entlang der Ostsee gebaut. Wie Wolfgang Froese in seiner „Geschichte der Ostsee“ schreibt, stehen die Chancen gut, daß sie dauerhaft friedlich miteinander auskommen werden, und die Hoffnung ist groß, daß die Ostsee auch zukünftig ein „Meer des Friedens bleibt“<sup>75</sup>.

---

<sup>72</sup> SCHMIDT: Die Außenpolitik der baltischen Staaten (wie Anm. 2), S. 130, 189.

<sup>73</sup> Ebenda, S. 280.

<sup>74</sup> Zu den Mitgliedsstaaten siehe: <http://www.ubc.net/members/members.html> (28.07.08)

<sup>75</sup> WOLFGANG FROESE: Geschichte der Ostsee. Völker und Staaten am Baltischen Meer. Gernsbach 2002, S. 480.